



Das **Meinungsbarometer** für Mitteldeutschland

- Großteil für Pflichtversicherung gegen Elementarschäden; höchster Anteil Befürworter in Sachsen
- Ältere Befragte sind häufiger für die Versicherungspflicht; kaum Unterschiede gibt es zwischen jenen, die schon mal von Hochwasser betroffen waren und jenen, die bisher nicht direkt betroffen waren
 - Knapp drei Viertel finden: Staat sollte Betroffenen auch künftig finanziell helfen
 - Mehr als die Hälfte für pauschales Wohnungsbau-Verbot in besonders gefährdeten Hochwasser-Gebieten; je jünger, desto eher gegen solche Bauverbote
- Zwei Drittel sind besorgt, dass sich Überschwemmungen in ihrer Region häufen könnten
- Sehr großer Zuspruch zu sämtlichen Präventionsmaßnahmen

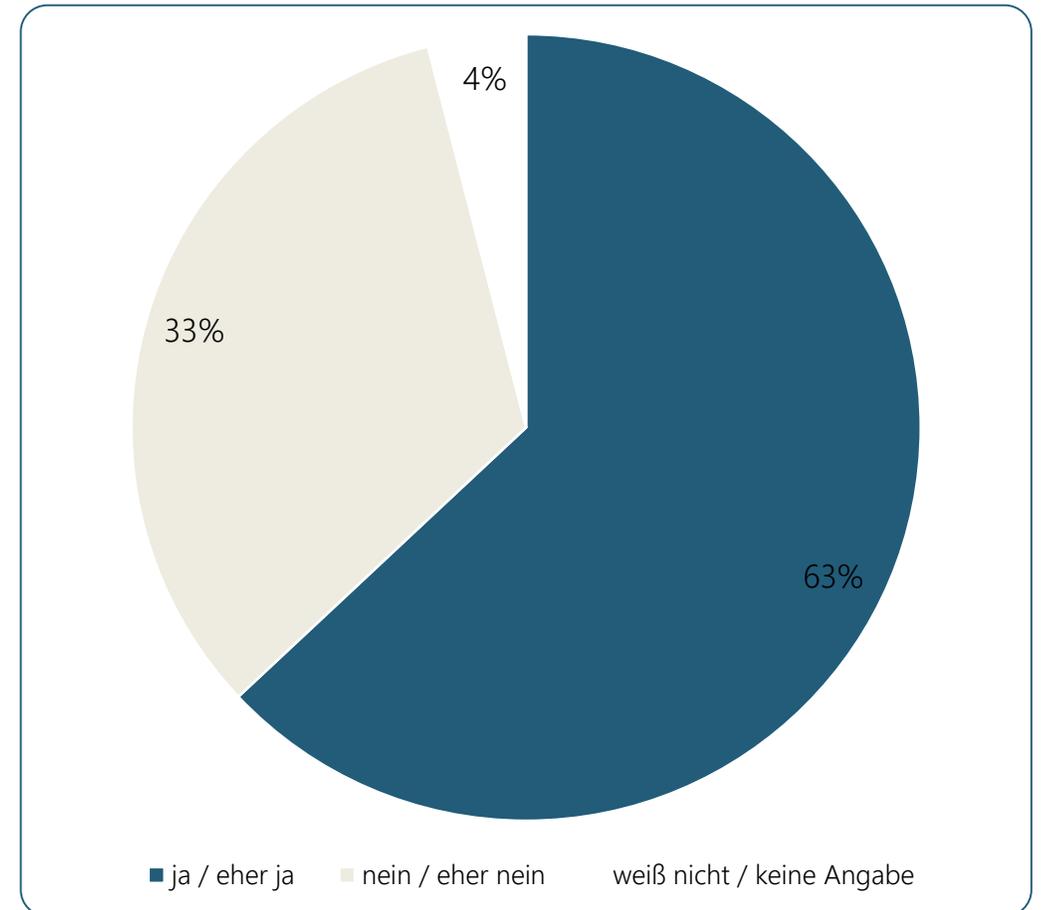


20.880 Teilnehmende aus
Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen
Laufzeit: 12. bis 15. Juni 2024

Frage: Bei jeder Hochwasser-Katastrophe stellt sich zeitnah die Frage: Wer kommt für die Schäden auf, gerade bei jenen, die nicht versichert sind? Nach Daten des Gesamtverbandes der Versicherer (GDV) lag im Frühjahr 2023 die Versicherungsquote gegen Elementarschäden im gesamten Bundesgebiet bei durchschnittlich 52 Prozent. Bei Hochwasser-Katastrophen ist bisher jedes Mal auch der Staat eingesprungen. Das kostet Steuergeld. Eine Pflicht, sich gegen Elementarschäden zu versichern, würde durch steigende Prämien für viele Hauseigentümer und Mietparteien die Wohnkosten erhöhen. Sollte der Abschluss einer Versicherung gegen Elementarschäden für alle Hausbesitzer in Deutschland Ihrer Meinung nach verpflichtend sein?

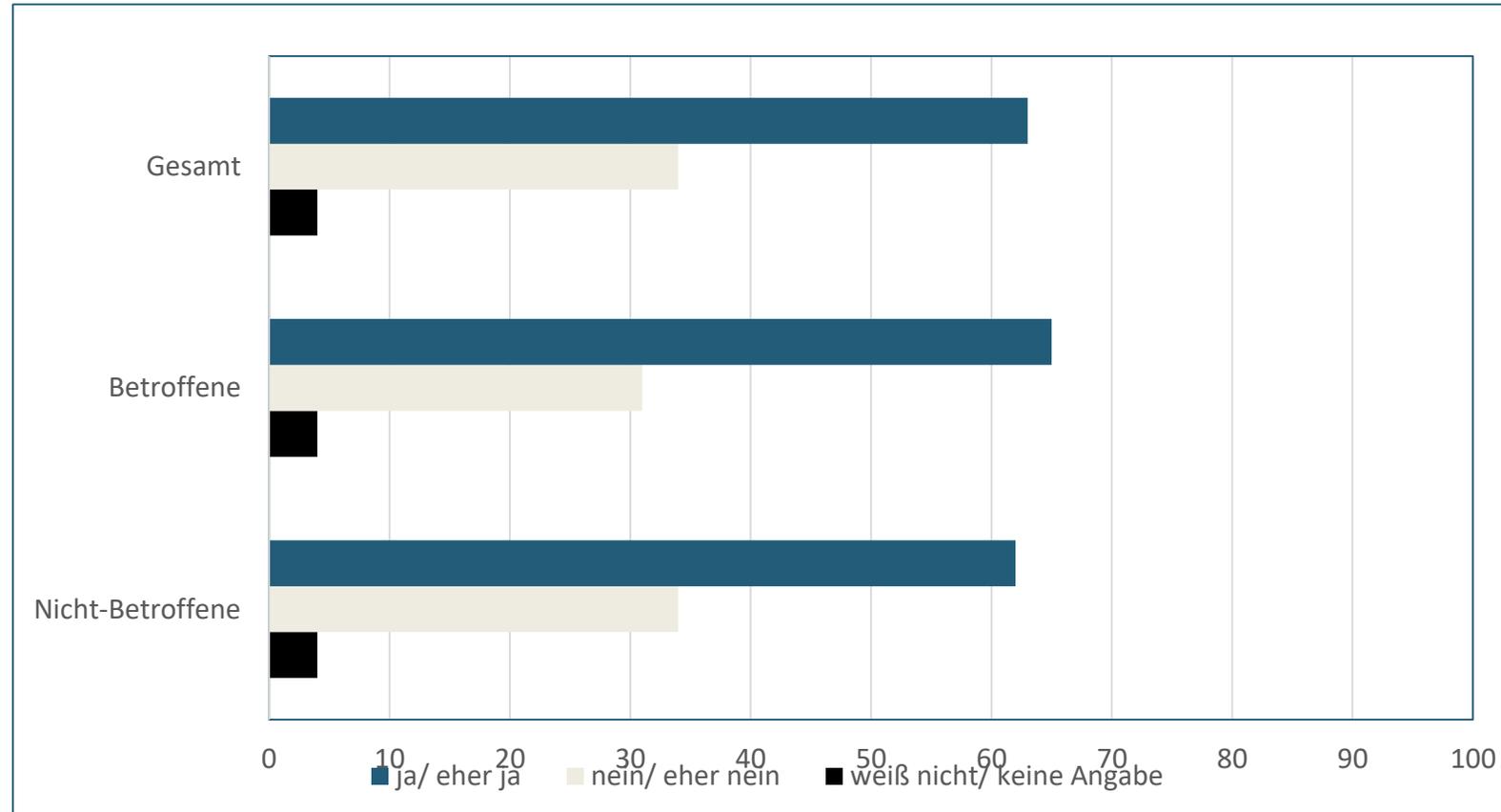
- Die Bundesländer kämpfen seit längerem für eine **Pflichtversicherung gegen Elementarschäden**. [Erst am 14. Juni forderten sie im Bundesrat, der Bund solle endlich einen konkreten Umsetzungs-Vorschlag vorlegen](#). Damit wiederholten sie ihre Entschließung vom Frühjahr 2023. Bei der [Ministerpräsidentenkonferenz am 20. Juni soll das Thema](#) erneut mit der Bundesregierung diskutiert werden.

- In der **MDRfragt-Gemeinschaft** gibt es großen Zuspruch für den **Vorstoß der Bundesländer**: Knapp zwei Drittel (63 Prozent) der Befragten sind für oder eher für eine entsprechende Pflichtversicherung. Ein Drittel der Befragten (33 Prozent) ist dagegen oder eher dagegen.



Frage: Bei jeder Hochwasser-Katastrophe stellt sich zeitnah die Frage: Wer kommt für die Schäden auf, gerade bei jenen, die nicht versichert sind? Nach Daten des Gesamtverbandes der Versicherer (GDV) lag im Frühjahr 2023 die Versicherungsquote gegen Elementarschäden im gesamten Bundesgebiet bei durchschnittlich 52 Prozent. Bei Hochwasser-Katastrophen ist bisher jedes Mal auch der Staat eingesprungen. Das kostet Steuergeld. Eine Pflicht, sich gegen Elementarschäden zu versichern, würde durch steigende Prämien für viele Hauseigentümer und Mietparteien die Wohnkosten erhöhen. Sollte der Abschluss einer Versicherung gegen Elementarschäden für alle Hausbesitzer in Deutschland Ihrer Meinung nach verpflichtend sein? (Auswertung nach Betroffenheit von bisherigen Hochwasser-Ereignissen)

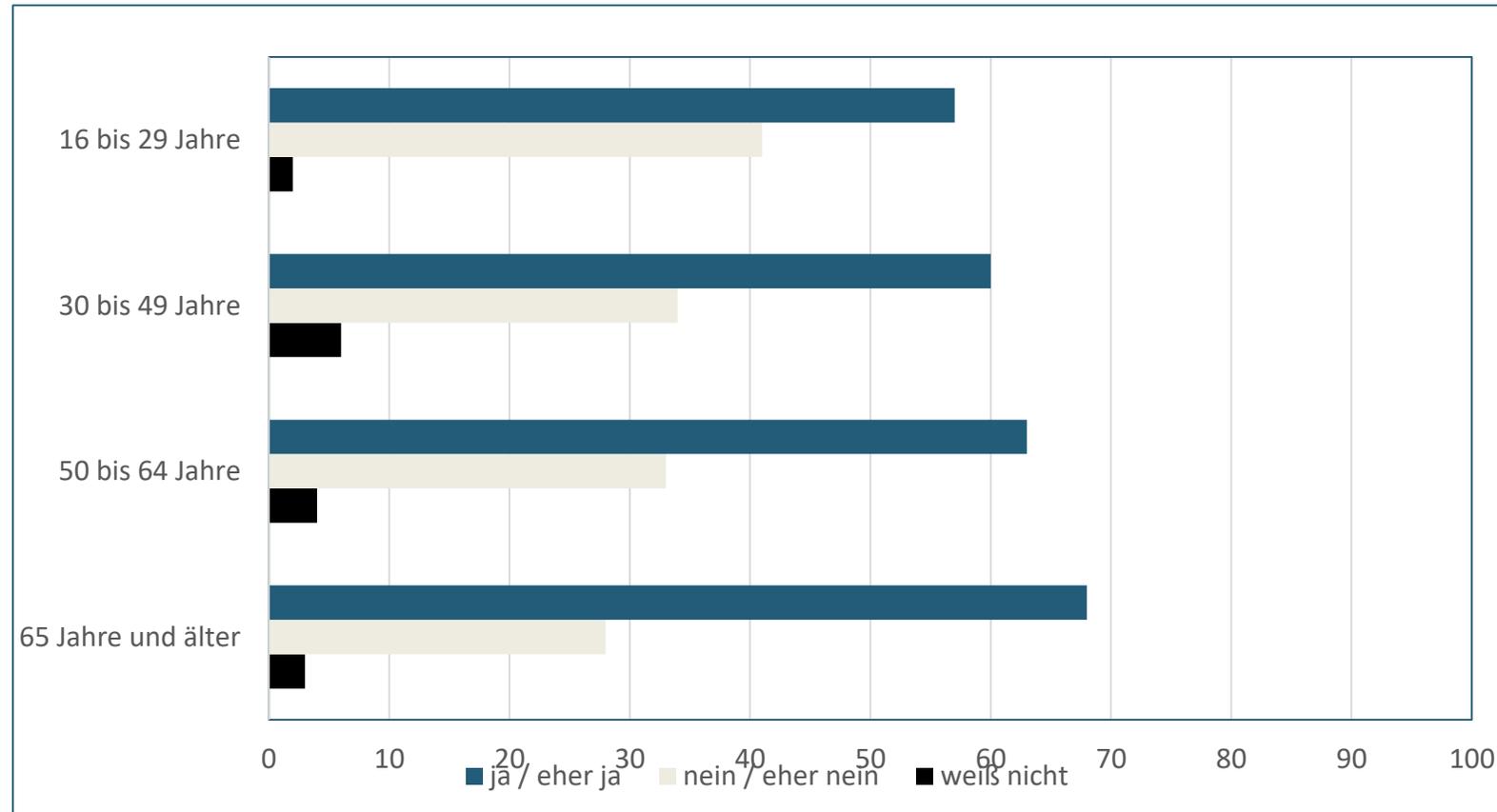
- Dabei unterscheidet sich der Zuspruch zur Pflichtversicherung für Elementarschäden kaum zwischen jenen, die bereits selbst von Überschwemmungen betroffen waren und jenen, die angaben, bisher nicht selbst betroffen gewesen zu sein.
- **So sind unter den Betroffenen 65 Prozent eher für eine Pflichtversicherung gegen Elementarschäden;** 31 Prozent sind dagegen.
- **Umgekehrt sind unter jenen, die noch nicht betroffen waren, 62 Prozent für die Versicherungspflicht** und 34 Prozent dagegen.



Je älter die Befragten, desto größer ist der Anteil pro Pflichtversicherung

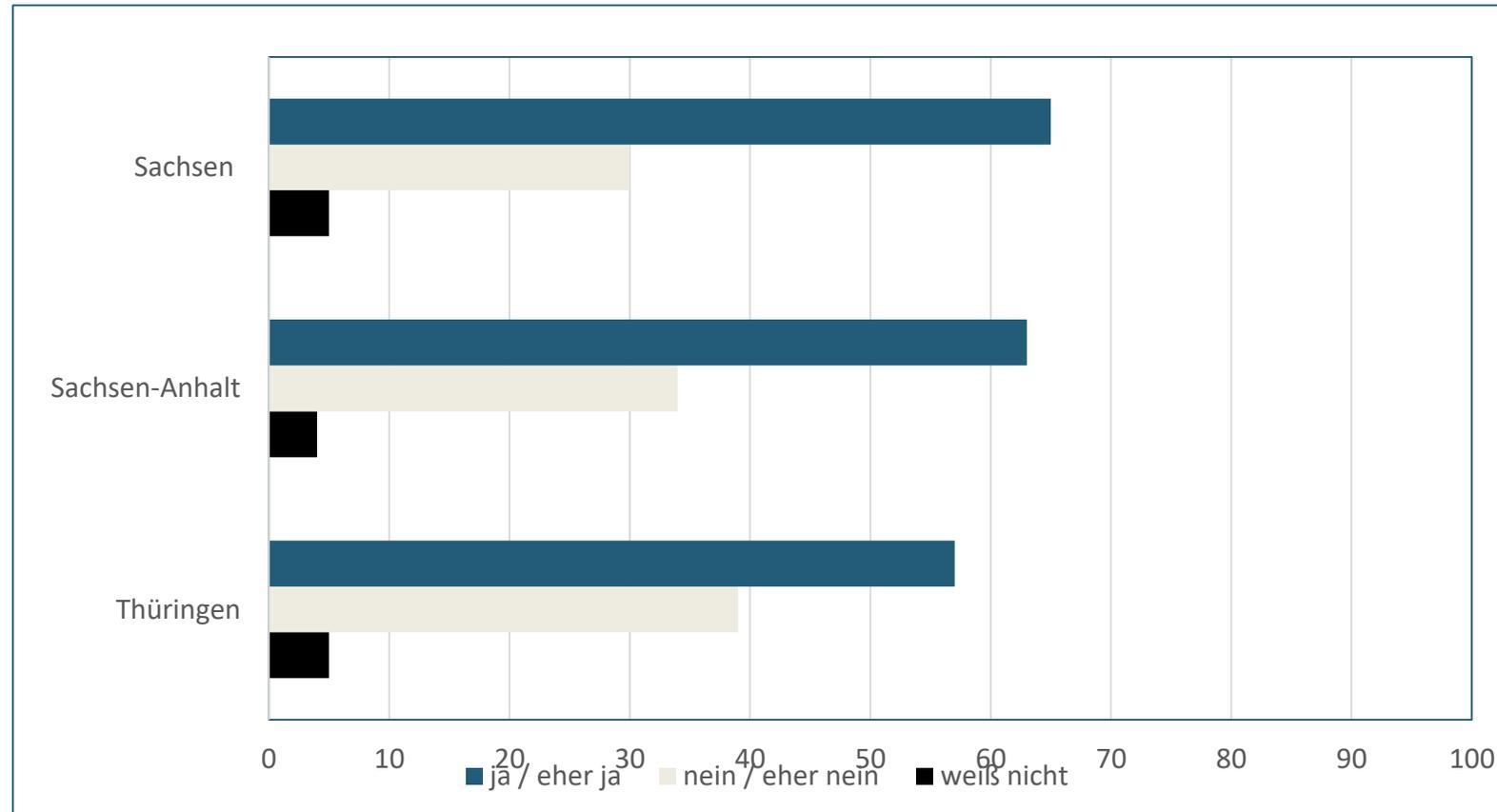
Frage: Bei jeder Hochwasser-Katastrophe stellt sich zeitnah die Frage: Wer kommt für die Schäden auf, gerade bei jenen, die nicht versichert sind? Nach Daten des Gesamtverbandes der Versicherer (GDV) lag im Frühjahr 2023 die Versicherungsquote gegen Elementarschäden im gesamten Bundesgebiet bei durchschnittlich 52 Prozent. Bei Hochwasser-Katastrophen ist bisher jedes Mal auch der Staat eingesprungen. Das kostet Steuergeld. Eine Pflicht, sich gegen Elementarschäden zu versichern, würde durch steigende Prämien für viele Hauseigentümer und Mietparteien die Wohnkosten erhöhen. Sollte der Abschluss einer Versicherung gegen Elementarschäden für alle Hausbesitzer in Deutschland Ihrer Meinung nach verpflichtend sein? (Auswertung nach Altersgruppen)

- Unterschiede zeigen sich hingegen mit Blick auf die Altersgruppen. Dabei gilt: **Je älter die Befragten sind, desto größer ist der Anteil derjenigen, die eine Pflichtversicherung gegen Elementarschäden befürworten.**
- Zum Vergleich: Bei den Unter-30-Jährigen sind 57 Prozent tendenziell für den verpflichtenden Versicherungsschutz; bei den 30- bis 49-Jährigen sind es 60 Prozent; bei den 50- bis 64-Jährigen sind es 63 Prozent und bei den Über-65-Jährigen sind es 68 Prozent.
- **Umgekehrt gilt: Je jünger, desto eher gegen die Pflichtversicherung:** Bei den 16- bis 29-Jährigen sind 41 Prozent dagegen oder eher dagegen; bei den 30- bis 49-Jährigen liegt der Anteil bei 34 Prozent; bei den 50- bis 64-Jährigen bei 33 Prozent und bei den Über-65-Jährigen bei gut einem Viertel (28 Prozent).



Frage: Bei jeder Hochwasser-Katastrophe stellt sich zeitnah die Frage: Wer kommt für die Schäden auf, gerade bei jenen, die nicht versichert sind? Nach Daten des Gesamtverbandes der Versicherer (GDV) lag im Frühjahr 2023 die Versicherungsquote gegen Elementarschäden im gesamten Bundesgebiet bei durchschnittlich 52 Prozent. Bei Hochwasser-Katastrophen ist bisher jedes Mal auch der Staat eingesprungen. Das kostet Steuergeld. Eine Pflicht, sich gegen Elementarschäden zu versichern, würde durch steigende Prämien für viele Hauseigentümer und Mietparteien die Wohnkosten erhöhen. Sollte der Abschluss einer Versicherung gegen Elementarschäden für alle Hausbesitzer in Deutschland Ihrer Meinung nach verpflichtend sein? (Auswertung nach Bundesländern)

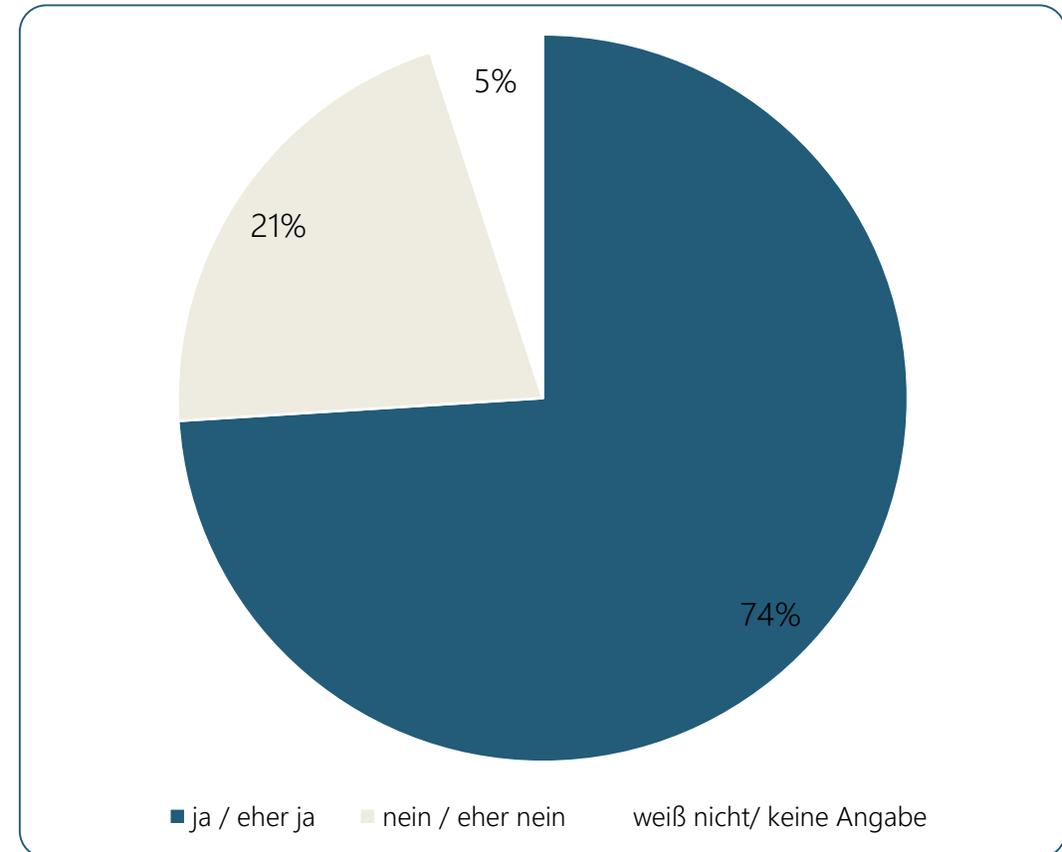
- Blickt man auf die Stimmungsbilder in den einzelnen Bundesländern, dann zeigt sich: In ganz Mitteldeutschland ist die Mehrheit tendenziell für eine Pflichtversicherung gegen Elementarschäden.
- **Doch in Sachsen ist der Anteil derjenigen, die für oder eher für die Versicherungspflicht sind, noch etwas höher (65 Prozent) als in Sachsen-Anhalt (63 Prozent) und in Thüringen (57 Prozent).**
- Umgekehrt gilt: In Thüringen gibt es etwas mehr Gegnerinnen und Gegner einer Versicherungspflicht (39 Prozent) als in Sachsen-Anhalt (34 Prozent) und in Sachsen (30 Prozent).





Frage: Schon bei früheren Hochwasser-Fluten und Überschwemmungen in Deutschland hatten Vertreterinnen und Vertreter der Bundesländer angekündigt, keine staatlichen Gelder mehr für Betroffene zur Verfügung zu stellen. Anders als angekündigt, wurden jedoch jedes Mal staatliche Hilfen gewährt. Wie sehen Sie das: Sollte der Staat künftig Betroffenen von Hochwasser-Katastrophen weiterhin finanzielle Hilfe auszahlen?

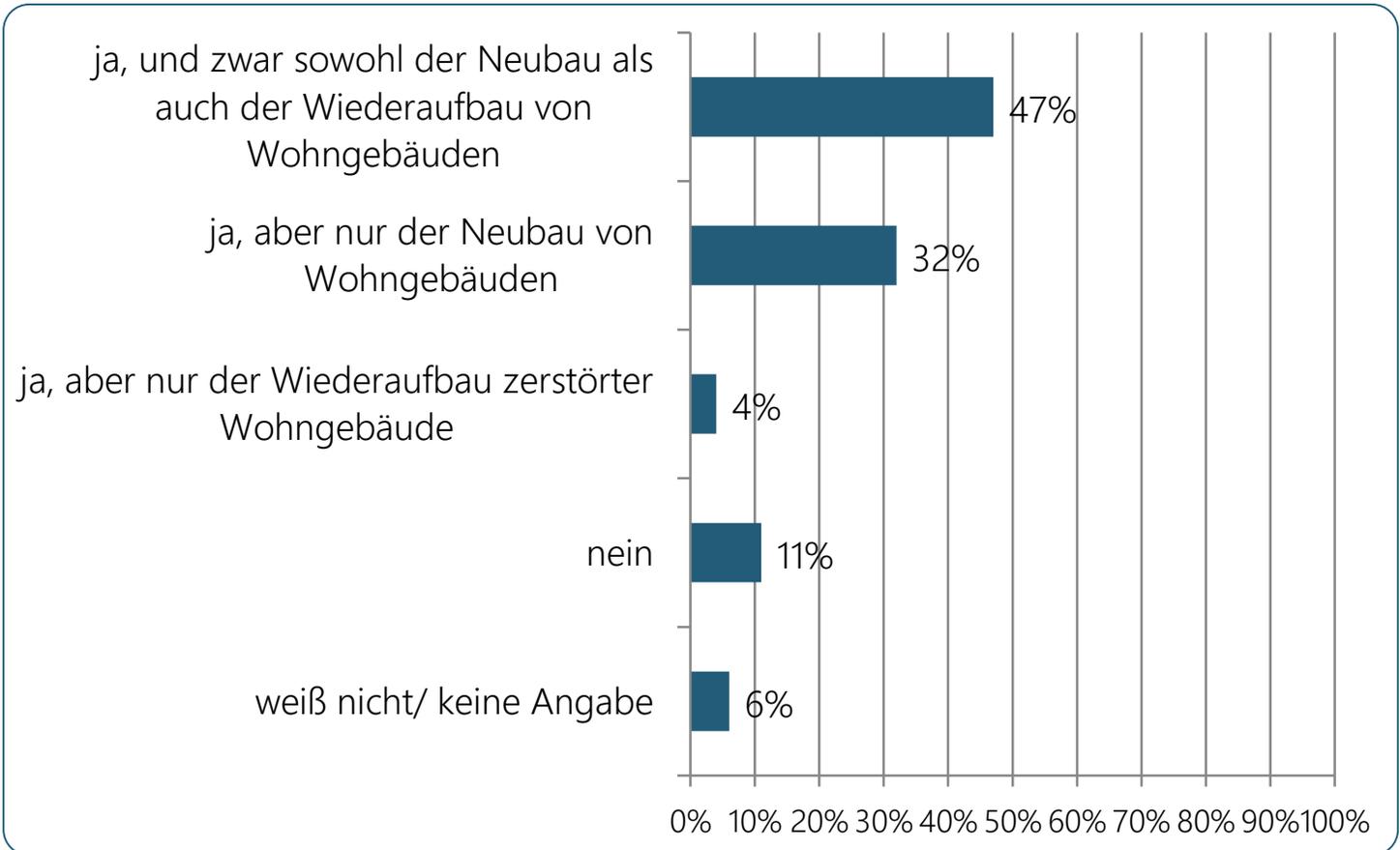
- Ein Argument des Pro-Pflichtversicherungs-Lagers: Gibt es die [Pflicht zum Versicherungsschutz, werden staatliche Hilfen](#) obsolet.
- Das sieht die MDRfragt-Gemeinschaft ganz anders: **Drei Viertel (74 Prozent) sind dafür oder eher dafür, dass der Staat auch künftig Betroffenen von Hochwasser-Katastrophen finanzielle Hilfe gewährt.** Knapp ein Fünftel (21 Prozent) ist dagegen oder eher dagegen.
- Damit ist der Zuspruch zu weiteren staatlichen Hilfen bei Hochwasser-Katastrophen sogar noch größer als der für eine Pflichtversicherung gegen Elementarschäden.



Wohnungsbau in besonders hochwassergefährdeten Gebieten sollte verboten werden – besonders neue Bauvorhaben

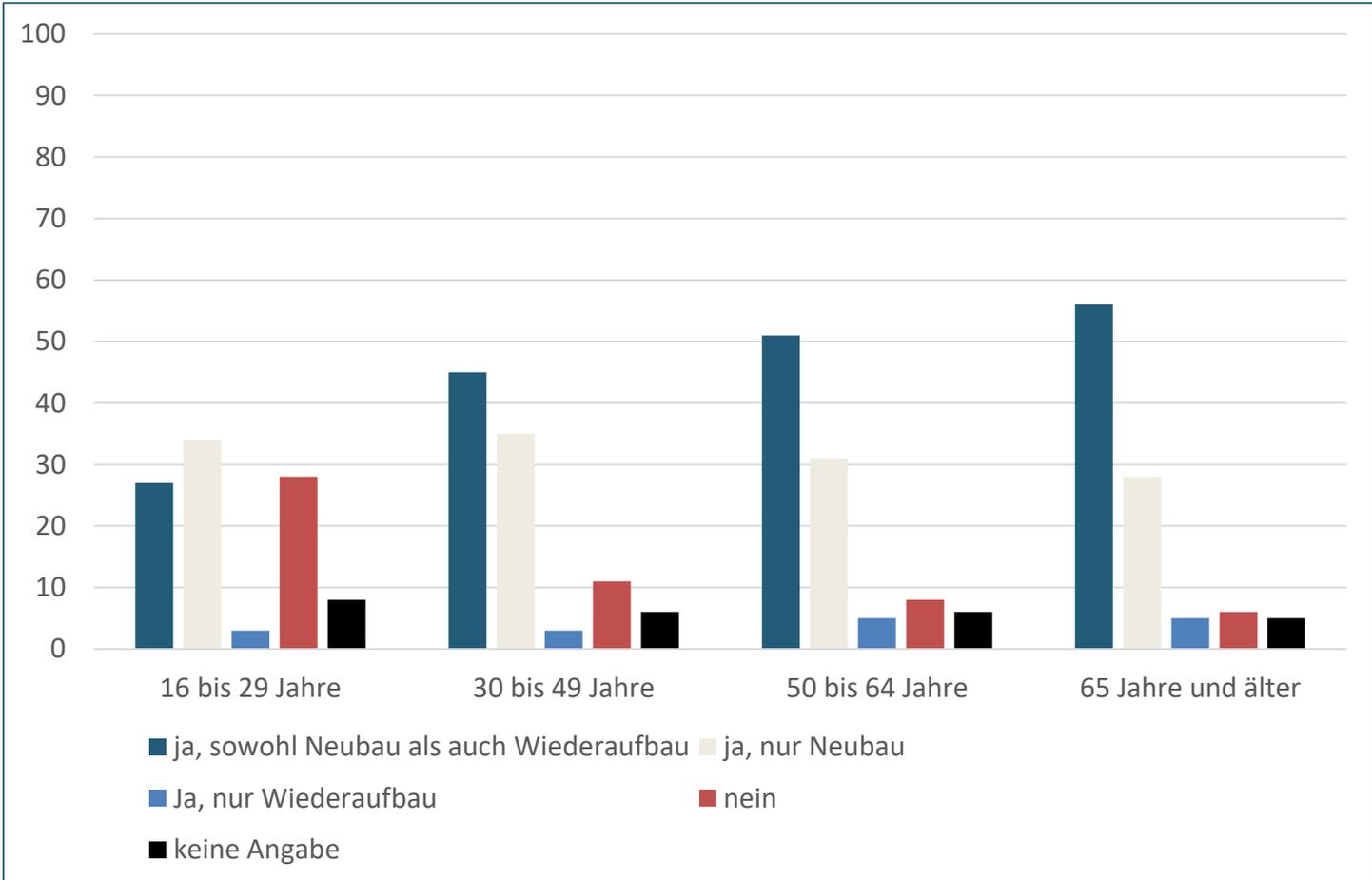
Frage: Gerade direkt an größeren Flüssen gibt es vielerorts ein erhöhtes Überschwemmungsrisiko. Je nach Lage und regionaler Beschaffenheit kann dieses Risiko höher oder niedriger sein. Immer wieder wird diskutiert, ob in besonders gefährdeten Gebieten, etwa direkt an hochwassergefährdeten Flüssen, neue Wohngebäude gebaut werden sollten – oder auch von der Flut zerstörte wieder aufgebaut werden sollten. Was meinen Sie: Sollte der Neubau oder der Wiederaufbau zerstörter Wohngebäude in besonders hochwassergefährdeten Gebieten aus Sicherheitsgründen verboten werden?

- Es gibt viele Sympathien dafür, Bauvorhaben in besonders hochwassergefährdeten Gebieten zu verbieten.
- Vier Fünftel der Befragten (79 Prozent) sind dafür, mindestens den Neubau von Wohngebäuden zu verbieten.
- Darunter ist der Großteil (47 Prozent) grundsätzlich dafür, Wohngebäude in besonders gefährdeten neu zu bauen oder zerstörte wieder aufzubauen; ein Drittel findet, nur der Neubau von Wohngebäuden sollte verboten werden – nicht aber der Wiederaufbau.
- Nur elf Prozent sind dagegen, Bauvorhaben in besonders gefährdeten Gebieten zu verbieten.



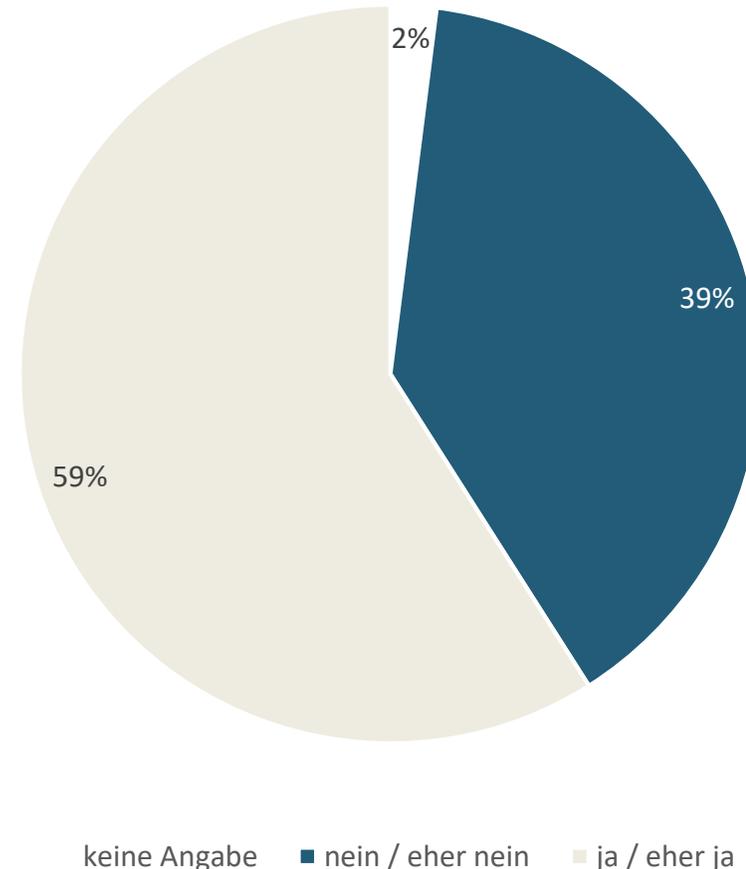
Frage: Gerade direkt an größeren Flüssen gibt es vielerorts ein erhöhtes Überschwemmungsrisiko. Je nach Lage und regionaler Beschaffenheit kann dieses Risiko höher oder niedriger sein. Immer wieder wird diskutiert, ob in besonders gefährdeten Gebieten, etwa direkt an hochwassergefährdeten Flüssen, neue Wohngebäude gebaut werden sollten – oder auch von der Flut zerstörte wieder aufgebaut werden sollten. Was meinen Sie: Sollte der Neubau oder der Wiederaufbau zerstörter Wohngebäude in besonders hochwassergefährdeten Gebieten aus Sicherheitsgründen verboten werden? (Auswertung nach Altersgruppen)

- In der Frage, ob Wohngebäude nicht mehr in besonders gefährdeten Hochwasser-Gebieten gebaut werden sollten, zeigen sich Unterschiede zwischen den Altersgruppen:
- **Je jünger, desto höher ist der Anteil derjenigen, die dagegen sind, Wohnungsbau in besonders hochwassergefährdeten Gebieten zu verbieten.**
- Unter den 16- bis 29-Jährigen ist mehr als jede und jeder Vierte (28 Prozent) gegen ein Verbot; bei den 30- bis 49-Jährigen liegt dieser Anteil bei 11 Prozent; bei den 50- bis 64-Jährigen sind 8 Prozent dagegen und bei den Über-65-Jährigen 6 Prozent.
- Gleichzeitig gilt: Je älter, desto eher gegen ein pauschales Verbot von Wohnungsbau in Risikogebieten.



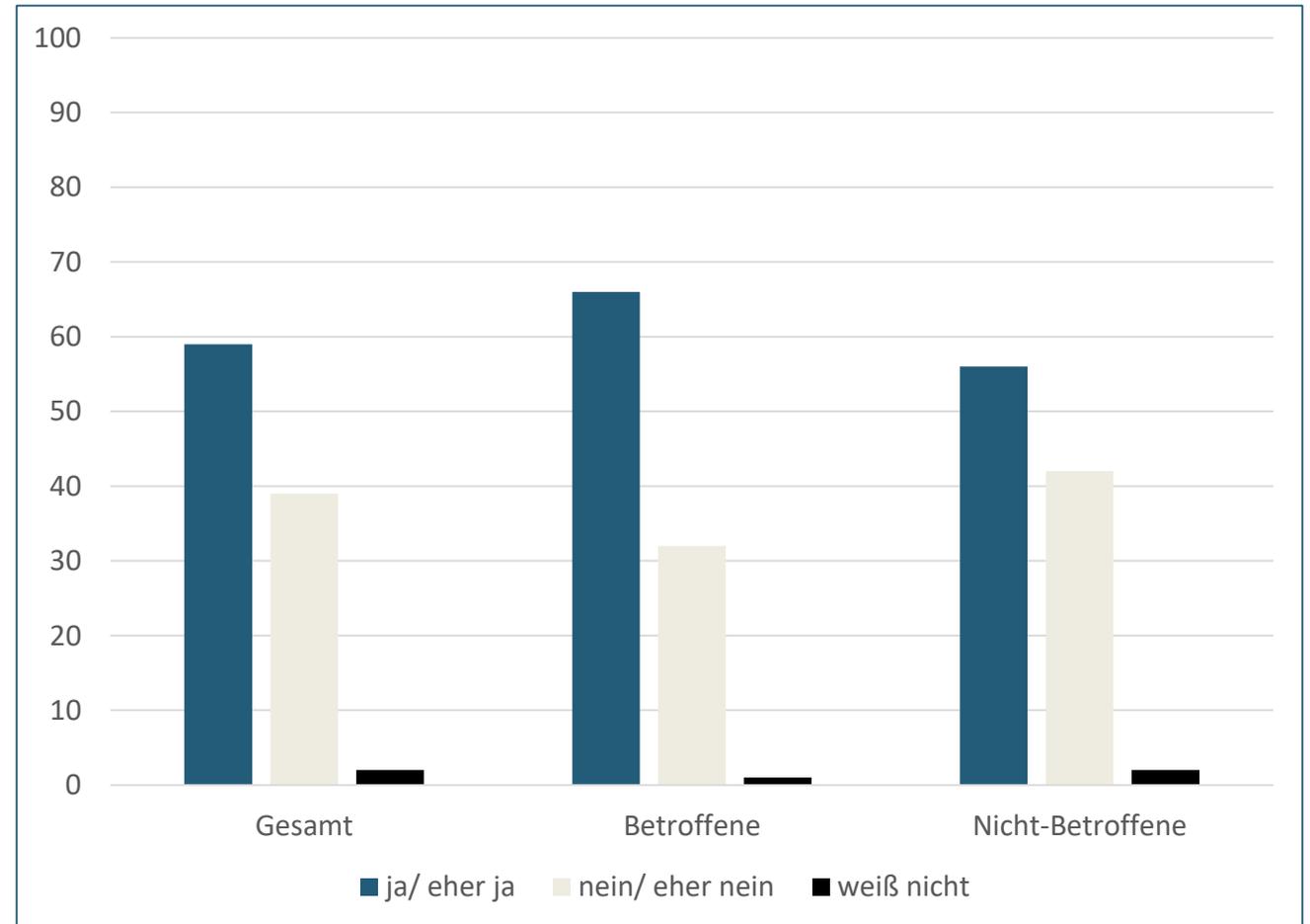
Frage: Haben Sie Sorge, dass Überschwemmungen durch Starkregen und Hochwasser in Ihrer Region in Zukunft häufiger vorkommen?

- Die Fluten an der Elbe und ihren Zuläufen in den Jahren 2002 und den Jahren 2013 wurden Jahrhunderthochwasser genannt, weil dieses Ereignis statistisch gesehen nur einmal in 100 Jahren zu erwarten ist. Auch die Flut in Teilen Süddeutschlands gilt als Jahrhunderthochwasser.
- [Forscherinnen und Forscher haben festgestellt, dass schwere Niederschläge seit den 1950er Jahren in vielen Teilen der Welt häufiger und heftiger werden.](#) Der Grund: der Klimawandel. Warme Luft kann mehr Feuchtigkeit aufnehmen.
- Im MDRfragt-Meinungsbild zeigt sich: **Die Mehrheit ist besorgt, dass sich Überschwemmungen in ihrer Region häufen könnten.** Fast zwei Drittel (59 Prozent) teilen diese Befürchtung; mehr als ein Drittel macht sich diese Sorgen eher nicht.



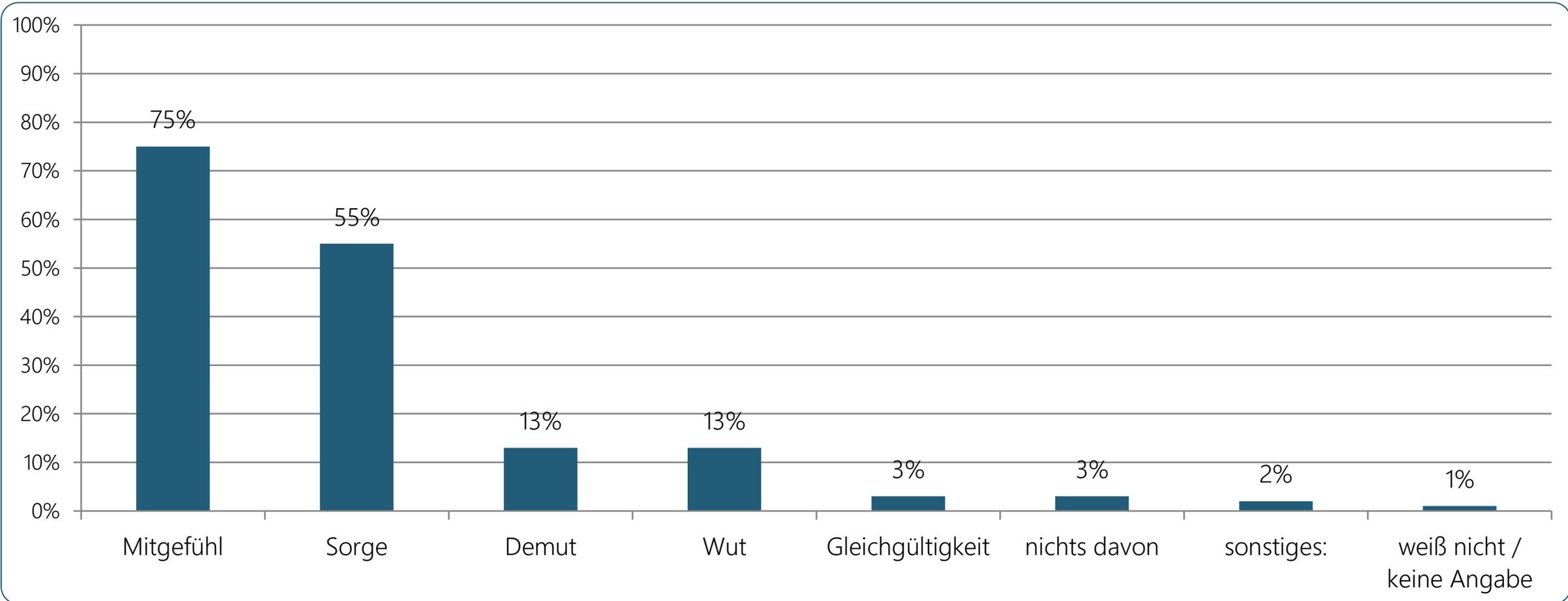
Frage: Haben Sie Sorge, dass Überschwemmungen durch Starkregen und Hochwasser in Ihrer Region in Zukunft häufiger vorkommen? (Auswertung nach bisheriger Betroffenheit von Hochwasser-Ereignissen)

- Der Blick auf künftige Starkregen- und Hochwasser-Risiken unterscheidet sich je nach der bisherigen Betroffenheit:
- Wer angab, **selbst schon einmal von einem Hochwasser betroffen gewesen zu sein, hat häufiger Sorge, dass die eigene Region künftig vermehrt durch Starkregen und Hochwasser getroffen werden könnte (66 Prozent je oder eher ja)**. Ein Drittel der Betroffenen (32 Prozent) teilt diese Sorge nicht oder eher nicht.
- **Unter jenen, die angaben, bisher noch nicht selbst von Überschwemmungen betroffen gewesen zu sein, ist etwas mehr als die Hälfte (56 Prozent) besorgt**, dass die eigene Region künftig häufiger von Starkregen und Co. heimgesucht werden könnte. 42 Prozent sehen dieses Risiko nicht oder eher nicht.



Blick auf die überfluteten Gebiete in Süddeutschland: Mitgefühl und Sorge überwiegen

Fragestellung (Mehrfachauswahl): In vielen Teilen Sachsens, Sachsen-Anhalts und Thüringens sind schwere Überschwemmungen und Hochwasser noch nicht allzu lange her. Derzeit müssen nach heftigen Regenfällen und Überschwemmungen in Süddeutschland zahlreiche Hochwasserschäden aufgeräumt und beseitigt werden. Mit welchen Gefühlen blicken Sie auf die Hochwasser-Katastrophe in weiten Teilen Süddeutschlands?

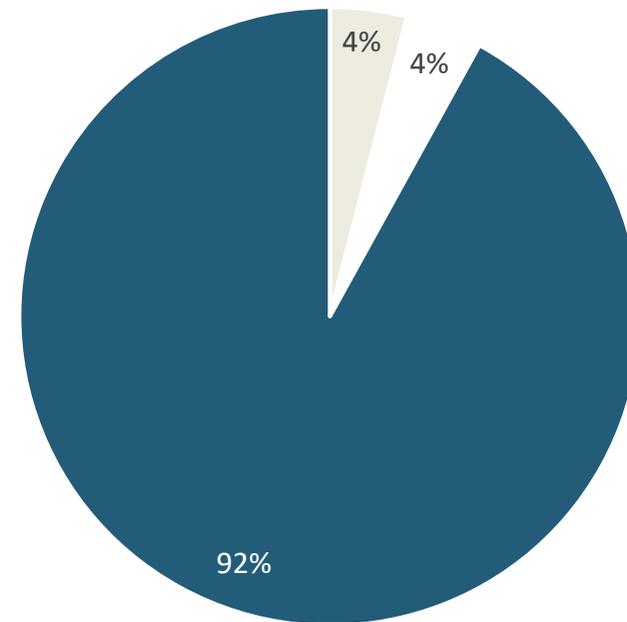


Frage: Es werden verschiedene Maßnahmen diskutiert, um Hochwasser-Folgen zu verringern. Nach dem sogenannten Jahrhundert-Hochwasser an Donau und Elbe im Jahr 2013 wird ein nationales Hochwasserschutzprogramm umgesetzt, unter anderem für die Elbe und ihre Zuflüsse. Dafür geben Bund und Länder Millionensummen aus. Wie finden Sie die folgenden Maßnahmen, um die Hochwassergefahr und die Folgen von Überschwemmungen zu senken? **Bestehende Deiche zurückverlegen, um Flüssen mehr Raum zu geben und Überflutungsflächen zu schaffen.**

Neben der Frage, wer für die Schäden von Überschwemmungen beseitigt und wer sie bezahlt, stellt sich auch die Frage, wie sich das Ausmaß und die Folgen von Starkregen und hohen Wassermengen in den Flüssen minimieren lassen.

Der **MDRfragt-Meinungstrend zeigt allgemein sehr große Sympathien für sämtliche Präventionsmaßnahmen.**

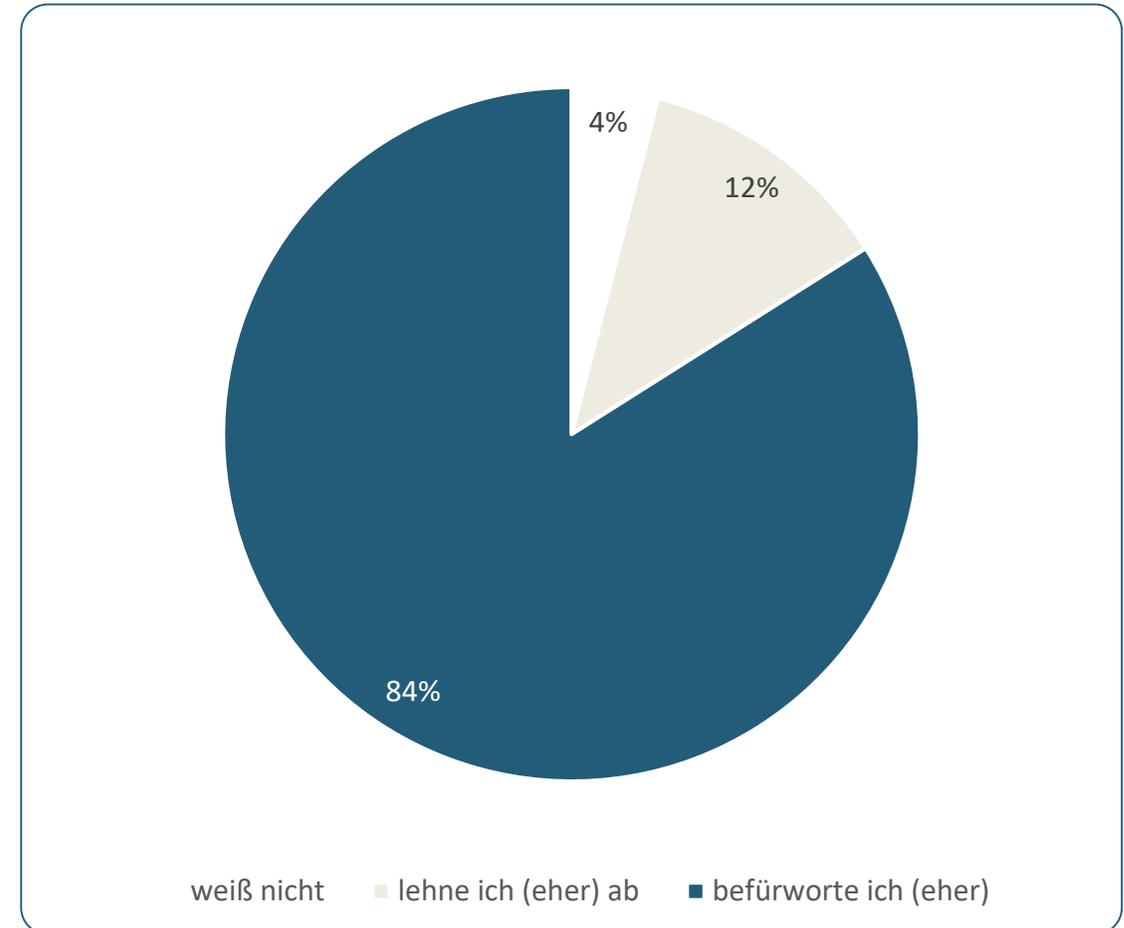
So sind **quasi alle Befragten (92 Prozent) für die Maßnahmen, bei denen bestehende Deiche zurückverlegt werden** und den Flüssen mehr Raum gelassen wird. Weniger als jede und jeder Zwanzigste (4 Prozent) sind dagegen oder eher dagegen.



■ weiß nicht ■ lehne ich (eher) ab ■ befürworte ich (eher)

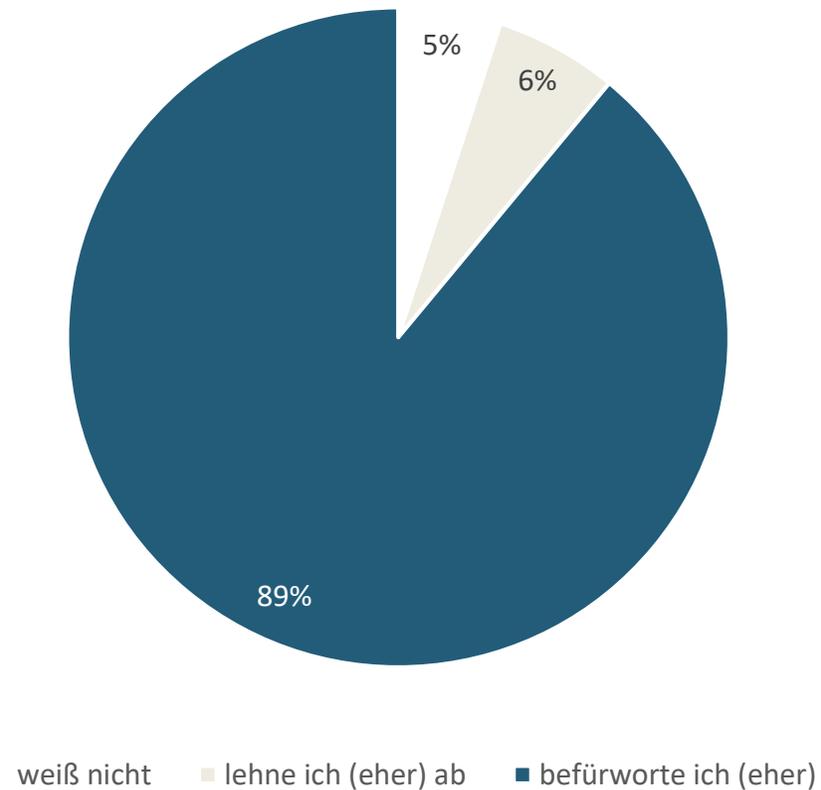
Es werden verschiedene Maßnahmen diskutiert, um Hochwasser-Folgen zu verringern. Nach dem sogenannten Jahrhundert-Hochwasser an Donau und Elbe im Jahr 2013 wird ein nationales Hochwasserschutzprogramm umgesetzt, unter anderem für die Elbe und ihre Zuflüsse. Dafür geben Bund und Länder Millionensummen aus. Wie finden Sie die folgenden Maßnahmen, um die Hochwassergefahr und die Folgen von Überschwemmungen zu senken? **Wenn Deiche zurückverlegt werden und so landwirtschaftlich genutzte Flächen schlechter geschützt sind, sollten Landwirte finanziell entschädigt werden, wenn ihre bewirtschafteten Flächen überschwemmt werden.**

- [Allein in Thüringen sollen bis 2027 circa 1.600 Hektar zusätzlicher Überflutungsflächen durch zurückverlegte Deiche gewonnen werden.](#)
- Wenn Deiche zurückverlegt werden, wird das Land, das zwischen Deich und Fluss liegt, nicht selten auch landwirtschaftlich genutzt – beziehungsweise landwirtschaftlich genutzte Flächen sind durch die Deichrückverlegung schlechter geschützt.
- **Gut vier Fünftel der Befragten (84 Prozent) befürwortet es oder befürwortet es eher, wenn die Landwirte entschädigt werden, wenn deren Flächen nach Deichrückverlegungen überschwemmt werden.**
- 12 Prozent der Befragten lehnt diese Entschädigungen ab oder eher ab.



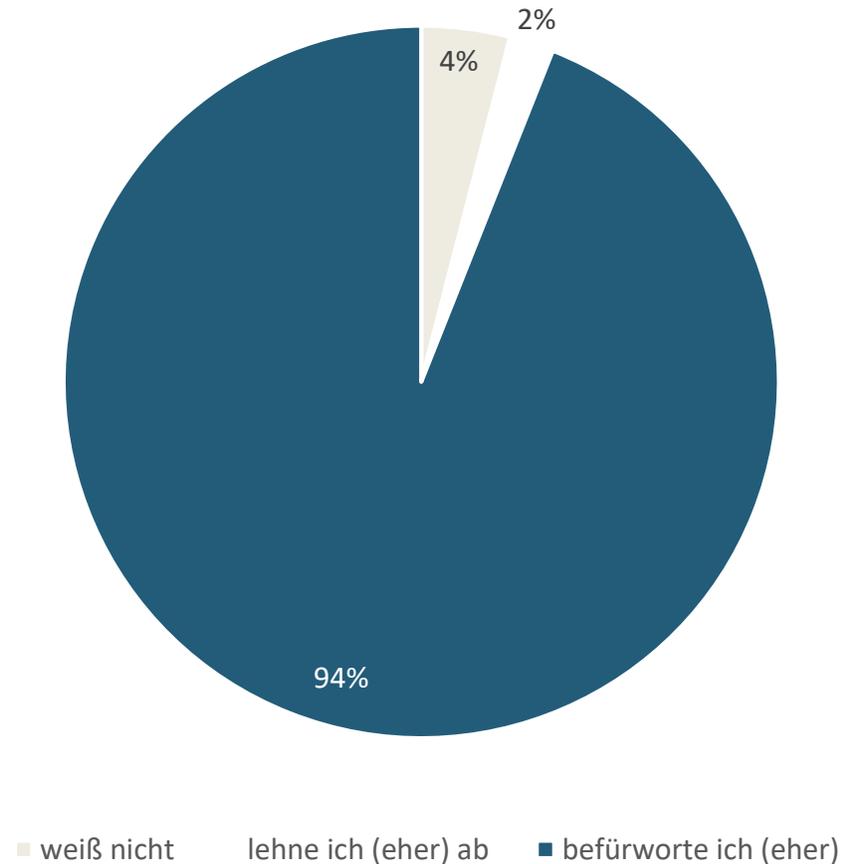
89 Prozent für Deichertüchtigung

Frage: Es werden verschiedene Maßnahmen diskutiert, um Hochwasser-Folgen zu verringern. Nach dem sogenannten Jahrhundert-Hochwasser an Donau und Elbe im Jahr 2013 wird ein nationales Hochwasserschutzprogramm umgesetzt, unter anderem für die Elbe und ihre Zuflüsse. Dafür geben Bund und Länder Millionensummen aus. Wie finden Sie die folgenden Maßnahmen, um die Hochwassergefahr und die Folgen von Überschwemmungen zu senken? **Bestehende Deiche ertüchtigen, erhöhen oder verstärken.**



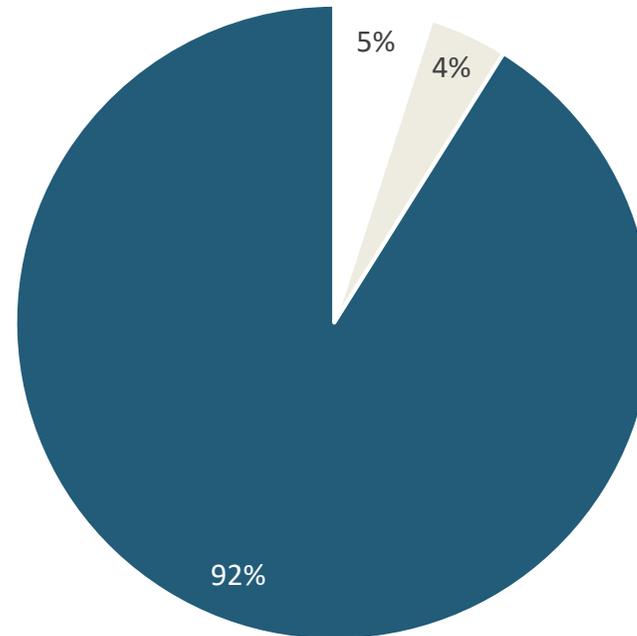
Altarme von Flüssen und Auen sollten renaturiert werden

Frage: Es werden verschiedene Maßnahmen diskutiert, um Hochwasser-Folgen zu verringern. Nach dem sogenannten Jahrhundert-Hochwasser an Donau und Elbe im Jahr 2013 wird ein nationales Hochwasserschutzprogramm umgesetzt, unter anderem für die Elbe und ihre Zuflüsse. Dafür geben Bund und Länder Millionensummen aus. Wie finden Sie die folgenden Maßnahmen, um die Hochwassergefahr und die Folgen von Überschwemmungen zu senken? **Auen, Altarme von Flüssen und Auwälder wieder an den Flusslauf anschließen und renaturieren.**



Mehr Steuerungsmöglichkeiten durch Flutpolder und Hochwasserrückhaltebecken sind unbedingt erwünscht

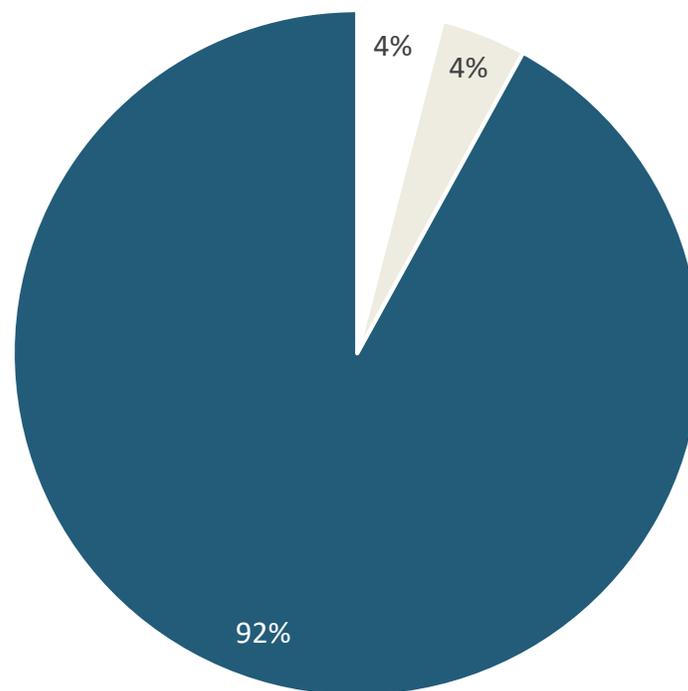
Frage: Es werden verschiedene Maßnahmen diskutiert, um Hochwasser-Folgen zu verringern. Nach dem sogenannten Jahrhundert-Hochwasser an Donau und Elbe im Jahr 2013 wird ein nationales Hochwasserschutzprogramm umgesetzt, unter anderem für die Elbe und ihre Zuflüsse. Dafür geben Bund und Länder Millionensummen aus. Wie finden Sie die folgenden Maßnahmen, um die Hochwassergefahr und die Folgen von Überschwemmungen zu senken? **Mehr Steuerungsmöglichkeiten durch Flutpolder und Hochwasserrückhaltebecken schaffen.**



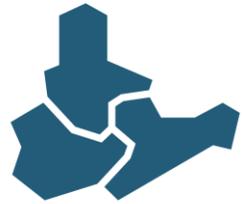
weiß nicht lehne ich (eher) ab befürworte ich (eher)

Fast alle Befragten für mehr Flächenentsiegelung

Frage: Es werden verschiedene Maßnahmen diskutiert, um Hochwasser-Folgen zu verringern. Nach dem sogenannten Jahrhundert-Hochwasser an Donau und Elbe im Jahr 2013 wird ein nationales Hochwasserschutzprogramm umgesetzt, unter anderem für die Elbe und ihre Zuflüsse. Dafür geben Bund und Länder Millionensummen aus. Wie finden Sie die folgenden Maßnahmen, um die Hochwassergefahr und die Folgen von Überschwemmungen zu senken? **Flächen entsiegeln, um mehr natürliche Versickerungsmöglichkeiten zu schaffen.**



weiß nicht lehne ich (eher) ab befürworte ich (eher)



mdr
FRAGT

Das **Meinungsbarometer** für Mitteldeutschland

Verteilung nach Altersgruppen:

16-29 Jahre: 217
30-49 Jahre: 2.677
50-64 Jahre: 8.721
65+ Jahre: 9.265

Verteilung nach Bundesländern:

Sachsen: 10.467 (50,13 Prozent)
Sachsen-Anhalt: 5.397 (25,8 Prozent)
Thüringen: 5.016 (24,0 Prozent)

Verteilung nach Geschlecht:

weiblich: 8.773 (42 Prozent)
männlich: 12.043 (57,7 Prozent)
divers: 64 (0,31 Prozent)

Verteilung nach: selbst schon von Hochwasser betroffen:

ja: 5.709 (27 Prozent)
nein: 15.031 (72 Prozent)



Die Ergebnisse der Befragung sind nicht repräsentativ. Sie werden allerdings nach bewährten wissenschaftlichen Kriterien anhand verschiedener soziodemographischer Merkmale wie Alter, Geschlecht oder Bildungsgrad gewichtet, um sie an die tatsächliche Verteilung in der mitteldeutschen Bevölkerung anzupassen. Damit wird die Aussagekraft der Ergebnisse erhöht und es ergibt sich ein belastbares Stimmungsbild aus Mitteldeutschland.

MDRfragt wird wissenschaftlich beraten und begleitet, beispielsweise durch regelmäßige Validitätstests.

Mehr zur Methodik auf www.mdrfragt.de.

Aufgrund von Rundungen kann es vorkommen, dass die Prozentwerte bei einzelnen Fragen zusammengerechnet nicht exakt 100 ergeben.